

Umweltpolitik

Mai, Manfred

Veröffentlichungsversion / Published Version

Rezension / review

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Mai, M. (1989). Umweltpolitik. *Sozialwissenschaften und Berufspraxis*, 12(1), 90-93. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-39524>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

praktische Konsequenzen aufzeigen können. Insofern ist zu wünschen, daß die Vorstände und Geschäftstellen beider Verbände die Beiträge auch als kritische Anregungen zur Reflexion ihrer eigenen Öffentlichkeitsarbeit und deren Defizite zur Kenntnis nehmen. Daraus ließen sich sodann auch Maßnahmen wie

- regelmäßige Nutzung von Zeitungsausschnittdiensten,
- Erstellung und Weiterleitung von Pressespiegeln zu aktuellen Forschungsthemen, professionspolitischen Fragen, Tagungen und Kongressen,
- Aufbau institutionalisierter Netzwerke zu den Medien,
- Erstellung von Expertenregistern mit Ansprechpartnern für Medien,
- Anregungen an Forscher und Entwicklung von Standards für abstracts zur Darstellung von Forschungsarbeiten für die Medien usw. entwickeln.

Aber auch Hochschul- und Sozialforschern liefert der Band manche kritische Anregung zur Reflexion der eigenen Berufsrolle und zu weiterführenden Diskussionen in Workshops und Kongressen.

Umweltpolitik

Manfred Mai

In dem Vertrauen auf die Fähigkeit der offenen Gesellschaft, sich durch Reflexion von überkommenen Denkmustern lösen zu können, analysiert Maier-Rigaud vor allem die wirtschaftswissenschaftlichen Prämissen der gegenwärtigen Umweltpolitik. Der prinzipiell vorhandenen Lernfähigkeit die Industriegesellschaft steht jedoch bei der Frage der Umweltpolitik der Zersplitterung der betroffenen wissenschaftlichen Disziplinen und politischen Strukturen entgegen. Maier-Rigaud beschränkt sich jedoch nicht auf die Wiederholung dieser Erkenntnis sondern konzentriert sich in seiner Studie auf eine kritische Revision wirtschaftswissenschaftlicher (vor allem volkswirtschaftlicher) Theorieansätze in Bezug auf ökologische Fragen. Dabei warnt er auch zu Recht vor der populären Form von der "Internalisierung externer Effekte", d.h. die Einbeziehung von Umweltauswirkungen in das betriebswirtschaftliche Kalkül: Unübersehbare ökonomische und außer-ökonomische Momente bleiben jenseits des mikroökonomischen Entscheidungshorizontes. Die vollständige Internalisierung aller Externalitäten ist eine theoretische Absurdität. Sie würde vollkommene Information auch über die Zukunft voraussetzen und eine Welt ohne Risiko bedeuten" (S.77 f). Somit könne es weder ein wirtschaftliches Handeln

noch eine wirtschaftliche Entwicklung geben. "Durch Internalisierung (können) zwar einzelne externe Effekte vermieden werden, diese aber an anderen Stellen des Marktprozesses in neuer Gestalt wieder auftauchen". (S.79).

Auch das für die Erreichung einer bestimmten Umweltqualität wichtige Verhältnis zwischen Technikentwicklung und wirtschaftlichem Kalkül wird von Maier-Rigaud angesprochen wenn er feststellt, daß auf keiner Stufe der technischen Entwicklung das Kriterium der Umweltqualität eine eigenständige Rolle gespielt hat. Technikentwicklung müßte daher auch als "konkrete Utopie" begriffen werden, in dem ökologische Zielparameter die gleiche Bedeutung spielen wie ökonomische. Aber auch eine "ökonomische Theorie der Umwelt muß ihren analytischen Ausgangspunkt bei den Präferenzen nehmen" (S.90). Die Vorstellung einer Verwendungskonkurrenz zwischen der Umwelt als Produktionsfaktor und als Gut wird als eine der ökonomischen Ursachen des Umweltproblems gesehen. Nach diesem Modell bestünde Umweltpolitik in dem Schutz der Interessen an einer hohen Umweltqualität gegenüber dem Interesse der Umwelt als Produktionsfaktor. Das Umweltproblem sei jedoch keine Folge einer behaupteten Verwendungskonkurrenz sondern ergibt sich für Maier-Rigaud "aus der Unmöglichkeit der individuellen Durchsetzung von auf das öffentliche Gut Umwelt gerichteten Referenzen".

Die Studie von Maier-Rigaud besteht zwar zum großen Teil aus einer Kritik wirtschaftswissenschaftlicher Ansätze in Bezug auf die Lösung des Umweltproblems doch geht der Autor auch auf die gegenwärtige umweltpolitische Diskussion insofern ein, als sie auf falschen wirtschaftswissenschaftlichen Prämissen beruht. Das Buch stellt zweifellos eine Bereicherung in der wissenschaftlichen Diskussion in der Ökologie dar.

Der von Udo Ernst Simonis herausgegebene Band "Präventive Umweltpolitik" ist thematisch und vor allem was das Niveau der einzelnen Beiträge betrifft, recht unterschiedlich. Im Zentrum steht die Frage nach den Chancen einer "präventiven Umweltpolitik". Vereinfacht ausgedrückt besteht die präventive Umweltpolitik darin, daß der Gedanke der Vermeidung von Umweltschäden in den technischen und politischen Gestaltungsprozessen integriert ist. Traditionell ist dagegen die an der Beseitigung von Folgen orientierte (nachsorgende) Umweltpolitik. Der Gedanke, auf allen relevanten Planungsebenen ökolo-

gisch vor auszudenken ist keineswegs neu und scheitert vor allem an den etablierten Strukturen der Administration und an bisher zu wenig vorhandenen technologischen Alternativen. Dadurch, daß die Umweltqualität politische und technische Aspekte hat, ist sie eine Herausforderung an unterschiedliche Teilbereiche der Gesellschaft, im Sinne einer präventiven Umweltpolitik zu handeln. Konkret bedeutet dies etwa für die Verwaltung, daß die historisch gewachsene Ressortstruktur unter ökologischen Gesichtspunkten in Frage gestellt werden müßte und für das Recht, daß das traditionell heterogene Umweltrecht vereinheitlicht wird. präventive Umweltpolitik bedeutet also die Verwirklichung des Prinzips der Vorsorge sowohl auf allen Ebenen der politischen Planung als auch in den hauptsächlich betroffenen gesellschaftlichen Teilbereichen, vor allem im Bereich der Wirtschaft und der Technik. Eine Darstellung diese unterschiedlichen Bemühungen um die Verwirklichung des Vorsorgeprinzips in diesen unterschiedlichen Bereichen wäre eine interessante Angelegenheit geworden, doch befaßt sich kein einziger Beitrag mit der Sicht der Ingenieurwissenschaften, die in den letzten Jahren durch neue Verfahrenstechniken (z.B. durch integrierte Kreisläufe) eine wichtige Grundlage gelegt hat, präventive Umweltpolitik zu einer konkreten Utopie werden zu lassen. Auch ein sozialwissenschaftliches Erkenntnisinteresse muß sich beim Thema "präventive Umweltpolitik" mit der Entwicklung der Technik auseinandersetzen. Ein Industrie- oder Arbeitssoziologe könnte es sich auch nicht leisten, über neue Arbeitsformen zu schreiben, ohne sich mit den ihnen zugrunde liegenden technischen Entwicklungen auseinanderzusetzen.

Ärgerlich an diesem Sammelband ist, daß zu viele Beiträge dem an der Umweltpolitik praktisch und wissenschaftlich Interessierten zu wenig neues bieten und sich zu sehr auf das Referieren bekannter Standpunkte beschränken. Auch daß verschiedene Beiträge – mit kleinen Änderungen – an anderer Stelle schon publiziert wurden sollte man in einem Sammelband zumindest erwähnen, allein schon um nicht den Eindruck neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse zu erwecken: Der (gute) Beitrag des Umweltrechtlers Rehbinders ist z.B. bereits 1985 bei einem Kongreß der baden-württembergischen Landesregierung vorge tragen und publiziert worden.

Völlig mißglückt ist die "Bibliographie ausgewählter Materialien zur präventiven Umweltpolitik": Abgesehen davon, daß praktisch die gesamte Präventionsdiskussion im ingenieurwissenschaftlichen Bereich

fehlt und entsprechende Publikationsorgane, die allein schon eine respektable Materialienliste ergeben würden, unerwähnt bleiben, ist die Auswahl der zitierten Schriften unverständlich. Die dort zitierten Materialien (u.a. Heidegger!) dürften kaum ausreichen, um eine Bürgerinitiative in Sachen Ökologie kompetent zu machen. Es ist nur zu hoffen (und aufgrund der sonstigen Publikationen des Internationalen Instituts für Umwelt und Gesellschaft in Berlin ist diese Hoffnung berechtigt), daß der wissenschaftliche Horizont dieser so wichtigen sozialwissenschaftlichen Einrichtung erheblich über das hinausgeht, was in diesem Zettelkasten eher der Bewußtseinsbildung als der Problemlösung dient. (In den Mitteilungen des Wissenschaftszentrums Berlin wird übrigens diese "Bibliographie" in der Liste der wissenschaftlichen Publikationen aufgeführt). Eine Sozialwissenschaft, die sich nicht um den fortgeschrittenen Diskussionsstand in anderen Einzelwissenschaften kümmert, droht ihrerseits zur bloß nachsorgenden Institution zu werden und sich von dem konkreten Gestaltungsprozeß abzumelden. Zu einer präventiven Sozialwissenschaft gehört auch die Rezeption fortgeschrittener Ansätze in den Einzelwissenschaften (in der Umweltpolitik also das Aufgreifen der ökonomischen, rechtlichen und technischen Diskussion) um fortschrittliche Optionen zu erkennen, nach sozialen Gesichtspunkten zu bewerten und auf dieser Basis begründete Anforderungen an eine präventive Umweltpolitik zu formulieren.

Insgesamt ist der Sammelband als ein Einblick in bestimmte Aspekte der präventiven Umweltpolitik zu sehen, der allerdings wichtige Aspekte unerwähnt läßt, ohne die jedoch dem Anspruch einer Darstellung der präventiven Umweltpolitik nicht genüge getan werden kann.